

WIR EUROPÄER

Mitteilungsblatt der Union
Europäischer Föderalisten (UEF),
des Bundes Europäischer
Jugend (BEJ) Oberösterreichs
und des Europahauses Linz

NUMMER
August 2002

2/2002

€ 0,73
4010 Linz; Postfach 384



Europawoche 2002 ... Die Schuljugend hatte es vor allem auf Schlüsselanhänger, Lineale, Europakleber, Europa-Luftballons und Europafähnchen abgesehen. Foto: Kremaier

Dokumentation zum Projekt Europawoche 2002

Jedes Jahr in der ersten Maiwoche widmen sich die Europäer verstärkt dem Europagedanken.

Auf Plätzen, Straßen und in Veranstaltungssälen wird an die Europaidee erinnert, durch Broschüren, Informationsblätter und kleine Werbegeschenke auf Europa aufmerksam gemacht.

Projektorganisation

Mit einer in Aussicht gestellten, aber noch nicht fix zugesagten finanziellen Unterstützung der EU-Kommission/Generaldirektion Presse und Kommunikation (Direktion A) im Ausmaß von 2000 Euro wurde vom Europahaus Linz

in Zusammenarbeit mit der Europäischen Föderalistischen Bewegung in Österreich, dem Bund Europäischer Jugend, der Europastadt Linz und dem Linzer Volksbildungsverein in der Linzer Arkade am 3. Mai und am 8. Mai 2002 ein Informationsstand betrieben, der als Zielgruppe die „Laufkundschaft“ von Linz hatte. Ebenfalls am 8. Mai 2002 informierten wir die Welser Bevölkerung am Stadtplatz von Wels mit einem Informationsstand.

Am 6. Mai 2002 informierten wir mit hervorragenden Referenten im Veranstaltungssaal des Thermenhotels (vormals Kurhotel) Bad Ischl über

die aktuelle Situation in der Europäischen Union im Rahmen eines Vortrags- bzw. Diskussionsabends mit „Europafesttagsflair“. Die Gesamtkosten dieses Projektes belaufen sich auf 4500 Euro.

Besonders sei an dieser Stelle dem Generalsekretariat der FIME (Europäische Föderation der Europahäuser) in Saarbrücken gedankt, das uns beim antragstellenden Spießrutenlauf besonders kompetent unterstützte. Nach der Antragstellung wurden seitens der EU-Kommission/Generaldirektion Presse und Kommunikation die Unterstützungskriterien geändert. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre wird das Evaluierungskomitee Anfang Oktober 2002 die Auswahl jener Projekte treffen, die gefördert werden.

Zu den Förderungskriterien gehört auch eine Abschlussdokumentation dieses Projektes.

Um diese Dokumentation einem möglichst breiten Leserkreis näher zu bringen, haben wir uns diesmal im Sinne des Projektzieles für eine Publizierung in unserer Zeitschrift „WIR EUROPÄER“ entschlossen. Wir dachten uns, dass es schade sei, wenn mühevoll erarbeitete Abschlussdokumentationen nur von wenigen pflichtgemäß gelesen und dann schubladisiert werden.

Ein Bild sagt bekanntlich mehr als tausend Worte. Wir bringen in Folge daher einige Impressionen von den Informationsaktivitäten zum Projekt Europawoche 2002 und danken allen Mitwirkenden sehr herzlich.

Projektverlauf und Inhalte

**Botschafterin
Dr. Eva Nowotny:**

Zur Erweiterung der Europäischen Union – Stand und Perspektiven der Verhandlungen

„Wir müssen das geeinte Europa nicht nur im Interesse der freien Völker errichten, sondern auch, um eines Tages die Völker Osteuropas in diese Gemeinschaft aufnehmen zu können, wenn sie sich aus der kommunistischen Herrschaft befreit haben ... Unsere Pflicht ist es, bereit zu sein.“ Diese Worte Robert Schumanns aus den 60er-Jahren mögen damals wie eine kühne, ja sogar unrealistische Vision geklungen haben

– sie sind heute Realität geworden.

Bereits in den Gründungsverträgen der Europäischen Gemeinschaften wurde festgehalten, dass ihnen jeder Staat beitreten kann, welcher die Grundsätze der Freiheit, der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit achtet und in der Lage ist, die Verpflichtungen der Mitgliedschaft zu übernehmen und zu erfüllen. Seither haben vier Erweiterungsrunden stattgefunden und derzeit befindet sich die Union in der Endphase der fünften Erweiterungsrunde.

Diese unterscheidet sich jedoch sowohl quantitativ als auch qualitativ von den früheren. Zum einen verhandelt die



Ein auserwählter Kreis von über 100 Europaaktivisten und der Schuljugend des Salzkammergutes konnte am 6. Mai 2002 im Veranstaltungssaal des Thermenhotels (vormals Kurhotel) Bad Ischl von hervorragenden Referenten die aktuelle Situation in der Europäischen Union erfahren. Foto: Kremaier



Nach den einleitenden Begrüßungsworten von Bundesobmann-Stv. Julius von Boetticher (1. v. re.) moderierte der Landtagsabgeordnete Josef Steinkogler (1. v. li.) den Vortrags- und Diskussionsabend.

Die Sektionsleiterin im Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten Frau Botschafterin Dr. Eva Nowotny (2. v. re.) referierte zum Stand der EU-Erweiterungsverhandlungen. Foto: Kremaier

Union gleichzeitig mit 12 Beitrittskandidaten, von denen – gemäß den Schlussfolgerungen des Europäischen Rats von Laeken im Dezember 2001 – aller Voraussicht nach zehn Staaten im Jahr 2004 Mitglied der Union sein werden. Zum anderen sind die volkswirtschaftlichen Unterschiede wie auch die institutionelle Schwäche dieser Staaten – vielleicht mit Ausnahme von Zypern, Malta und Slowenien – zu den jetzigen Mitgliedstaaten der Union erheblich. Trotz dieser Schwierigkeiten überwiegen die Vorteile der Erweiterung für Europa, aber auch für Österreich.

Das beim Europäischen Rat von Helsinki im Dezember 1999 festgelegte Prinzip der Diversifizierung der Verhand-

lungen („Regatta-Modell“ – jeder Kandidat verhandelt gemäß seinen eigenen Anstrengungen und in seinem eigenen Tempo) hat zu einem gewissen Wettbewerb zwischen den Kandidaten geführt, mit dem Ergebnis, dass nach der letzten Verhandlungsrunde auf Stellvertreterebene am 19. April die „Regatta“ sehr nahe zusammengerückt ist. Mit den meisten Kandidatenländern ist der Großteil der Verhandlungsmasse abgehakt. Allerdings stehen nun jene Verhandlungskapitel auf der Tagesordnung, die gewichtige finanzielle Implikationen beinhalten, nämlich „Landwirtschaft“, „Regionalpolitik“ und „Budget“. Dennoch geht man davon aus, dass mit bis zu zehn Ländern – lediglich



Auf dem musikalischen Programm stand der Ungarische Tanz op. 50 von Jenő Takacs, gespielt vom 7-jährigen Karim Osman auf Violine, der Preisträger beim Musikwettbewerb „Prima la musica 2002“ war. Foto: Kremaier



Weiters spielten auf Violine die 12-jährige Sabrina Gstöttner (re.) und die 14-jährige Mariam Osman das Konzert in d-Moll von J. S. Bach, beide Preisträger bei der Streicherolympiade 2002 in Mondsee. Foto: Kremaier

Rumänien und Bulgarien sind in den Verhandlungen etwas zurückgefallen – die Verhandlungen noch vor Ende dieses Jahres abgeschlossen werden können.

Dem Europäischen Rat von Sevilla wurde von Erweiterungskommissar Verheugen ein Zwischenbericht vorgelegt, der sich, wie verlautet, vor allem der Frage der Implementierung und Umsetzung des bisher Vereinbarten annehmen wird. Detaillierte Fortschrittsberichte werden dann für den Europäischen Rat von Brüssel am 24./25. Oktober erstellt, welcher die intensive Endrunde für die Verhandlungen einläutet, damit beim Europäischen Rat von Kopenhagen im Dezember 2002 der politische Abschluss der Verhandlungen erreicht werden kann.

Für europäische Festtagsstimmung sorgte das Pfandler Streicherensemble unter der musikalischen Leitung von Fekry Osman aus Bad Ischl.

Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart, Serenade in

G-Dur für Streicherensemble spielte das Pfandler Streicherensemble: Violine 1 Mariam Osman, Violine 2 Sabrina Gstöttner, Viola Elisabeth Osman, Violoncello Johann Gstöttner, Bass Johann Wimmer, Klavier Fritz Altrichter.

Mit der musikalischen Umrahmung sollte Europa nicht nur kognitiv, sondern auch sensitiv erfahrbar und erlebbar gemacht werden. Der kulinarische Teil bei einem Empfang, der von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Landesrat Josef Fill unterstützt wurde, gab Gelegenheit zur Vertiefung der angesprochenen Europathemen im persönlichen Gespräch.



Der Leiter des Informationsbüros des Europäischen Parlaments in Österreich, Herr Mag. Michael Reinprecht, berichtete zum Konvent zur Zukunft Europas und dem Europäischen Parlament.

Das Europäische Parlament war in den letzten Jahrzehnten in der Lage, von einer Berufsposition im institutionellen Gefüge der EU sich eine Mitwirkungsposition zu erkämpfen. Dieses Mitwirkungsrecht ist am deutlichsten bei der Erstellung des Jahresbudgets der EU ersichtlich. Der Konvent sollte auch dem direkt, durch die Bürger Europas legitimierten Organ in der EU ein weitreichenderes Mitwirkungsrecht entsprechend der Demokratiequalität in den Mitgliedstaaten einräumen. Das Europäische Parlament sollte auch wie die nationalen Parlamente ein Initiativrecht erhalten. Das Ziel muss es sein, die demokratische Legitimität und Transparenz der EU zu erhöhen und die Organe der EU in Anbetracht der EU-Erweiterung personell und funktionsfähig zu besetzen. Der Konvent soll quasi eine „Europäische Verfassung“ oder eine „Europäische Verfasstheit“ festlegen, die von der Mehrheit der Bürger Europas im Sinne eines logischen Demokratieverständnisses akzeptiert wird. Foto: Kremaier



Zum Abschluss wurde die Europahymne von Karim Osman auf Violine gespielt. Foto: Kremaier

Analyse zum Projekt Europawoche 2002

Die europäische Integration ist als eine Chance und Aufgabe für die westeuropäischen Staaten gesehen worden, dass Europa in der Welt nach dem 2. Weltkrieg wieder an Bedeutung ähnlich der Großmächte erlangt. Der Zusammenbruch der kommunistischen Staatenwelt eröffnete unerwartet diese Chance einer gesamteuropäischen Einigung. Die Entscheidung der EU, die Perspektive der vollen Mitgliedschaft diesen jungen Demokratien anzubieten, war zwar nicht leicht gefallen, Stabilität und Sicherheit im Raum zwischen Ostsee und Schwarzem Meer zu schaffen, ist dafür der Lohn.

Mit zehn Bewerberstaaten von insgesamt zwölf (Rumänien und Bulgarien haben sich selbst ein Zieldatum für 2007 festgelegt) sind die Verhandlungen weit fortgeschritten. Mit einigen Ausnahmen ist nur mehr das Kapitel Landwirtschaft und Budget offen. Im Herbst 2002 können die Verhandlungen so weit abgeschlossen werden, dass der Gipfel in Kopenhagen eine Entscheidung treffen kann.

Die EU-Kommission ist für Ende Oktober aufgerufen, eine abschließende Bewertung in den Fortschrittsberichten zu geben. Das Europäische Parlament wird sich zu Beginn des nächsten Jahres damit befassen. Die Unterzeichnung der Beitrittsverträge ist für März unter griechischer Präsidentschaft dann möglich. Das anschließend einzuleitende Ratifizierungsverfahren könnte bis Ende des Jahres 2003 abgeschlossen sein, womit am 1. 1. 2004 die neuen Mitgliedstaaten der EU beitreten können.

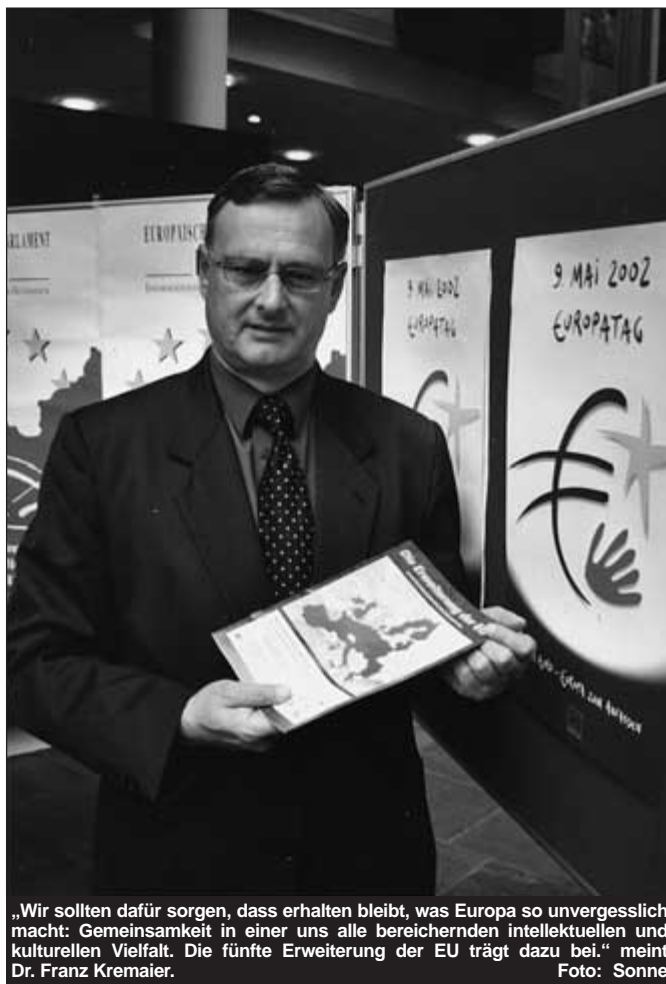
Sowohl die Beitrittsverhandlungen als auch der Beitritt selbst sind eine Sache, die wirtschaftliche und soziale Realität in diesen Ländern eine andere. Sie kann sich nicht so schnell von heute auf morgen ändern. Wie schwie-

rig es sein kann wirtschaftlich aufzuholen, zeigt die Situation in den neuen Bundesländern Deutschlands. Es wird daher eine große Anstrengung und Solidarität von allen Mitgliedstaaten erfordern, dieses historische Projekt der fünften EU-Erweiterung nachhaltig erfolgreich zu machen.

Europa muss über diese Erweiterungswelle hinaus an die zukünftige Gestaltung unserer Beziehungen mit den neuen Nachbarn und vor allem auch dem leidvoll geprüften Westbalkan denken. Dazu kommt für die südlichen Mitgliedstaaten der Dialog mit den Mittelmeerstaaten, die strategisch immer bedeutender werden.

Unsere Bürger sind gefordert den Wandel zu bewältigen. Wir müssen dafür sorgen, dass die Architektur Europas demokratischer, transparenter und bürgernäher wird. Wir müssen dafür sorgen, dass Europa immun bleibt gegenüber seinem größten Feind: dem übersteigerten Nationalismus. Wir müssen dafür sorgen, dass Europa seine Kräfte bündelt, um gesellschaftlich und wirtschaftlich erfolgreich zu bleiben.

Und wir sollten dafür sorgen, dass erhalten bleibt, was Europa so unvergesslich macht: **Gemeinsamkeit in**



„Wir sollten dafür sorgen, dass erhalten bleibt, was Europa so unvergesslich macht: Gemeinsamkeit in einer uns alle bereichernden intellektuellen und kulturellen Vielfalt. Die fünfte Erweiterung der EU trägt dazu bei.“ meint Dr. Franz Kremaier. Foto: Sonne

einer uns alle bereichernden intellektuellen und kulturellen Vielfalt.

Nicht nur bei uns, auch in den Beitrittskandidatenländern ist die ursprüngliche Begeisterung für den EU-Beitritt in den letzten Monaten einer nüchterneren Betrachtungs-

weise gewichen. Die Menschen jener Länder haben gewaltige Anstrengungen und Entbehren auf sich nehmen müssen, um den Kriterien für den Beitritt zu entsprechen. Das wird jetzt für viele schmerzhaft spürbar. Eine Mehrheit der Bürger ist immer noch für den Beitritt, aber in letzter Zeit haben sich auch Gruppen und Parteien mehr zu Wort gemeldet, die diesem skeptisch bis feindlich gegenüberstehen.

Die EU-Erweiterung ist für die Beitrittskandidaten keineswegs nur ein Geschenk der jetzigen Mitglieder, sondern es wird von den Bewerberländern ein hoher Preis verlangt.

Die spezifischen Probleme der einzelnen Kandidatenländer – von der Landwirtschaft über den freien Personenverkehr bis zur Wettbewerbsordnung – müssen EU-konform werden.

Die Europawoche 2002 wurde von der Ausstellung zur EU-Erweiterung begleitet

Vom 3. bis 12. Mai 2002 wurde die Wanderausstellung zur EU-Erweiterung – Beitrittskandidaten stellen sich vor – in St. Wolfgang und Ebensee gezeigt.

Die Bevölkerung wurde informiert, was die Beitrittsländer in die EU auf kulturellem wie wirtschaftlichem Sektor in die EU einbringen können.

Herr Julius von Boetticher aus Bad Goisern, Posern 32, trat dabei als Vermittler zwischen Ausstellungsproduzenten und Ausstellungsinteressierten auf.

Keine Sorgen

Oberösterreichische Versicherung AG

Europainformationsstände

3. Mai und 8. Mai 2002

Impressionen aus Linz und Wels

Wer waren nun die einsatzfreudigen Europaaktivisten, die sich an beiden Tagen der Information der Bevölkerung widmeten?



So wie im Vorjahr gab es auch diesmal regierungsrätliche Unterstützung: Das Team (v. li. n. re.) am 3. Mai in Linz: Wolfgang Sonne, Reg.-Rat Heinz Merschitzka. Die Verstärkung vom Europazentrum Wien mit Jo Marsch aus Warwick (UK), Birgit Hasy aus Wien und Nina Lampert aus Athen war für Hauptorganisator Dr. Franz Kremaier (4. v. li.) eine große Hilfe. Foto: Passantin



Am 8. Mai in der Linzer Arkade gab es konsularische und regierungsrätliche Unterstützung durch (v. li. n. re.) Konsulent Josef Bauernberger, Reg.-Rat Paul Kordik, weiters Wolfgang Sonne, eine besonders charmante Besucherin, Frau Hofrat Dr. Marianne Gühlstorf, und Dr. Franz Kremaier. Foto: Passantin

Folgende Broschüren und Informationsblätter lagen an beiden Tagen zur freien Entnahme auf:

- Die Zeitung Wir Europäer Nr. 1/2002, in der auf die Themen die Zukunft Europas – Der Konvent, die EU-Erweiterung speziell für die Europawoche berichtet wurde;
- Informationsblätter über das Europäische Parlament (EP) und die österreichischen Abgeordneten im EP;
- Begleitbroschüre zur Ausstellung „Die Erweiterung, EU-Beitrittskandidaten stellen sich vor“;
- Broschüre bm:bwk „Die Zukunft der EU-Erweiterung als Chance und Herausforderung“ (Information und Ma-

terialien zur politischen Bildung);

- Broschüre: Ein neues Konzept für Europa – die Erklärung von Robert Schuman 1950–2000, Hrsg. Europäische Kommission (ISBN 92-828-8461-9);
- Die Europäische Union: ein ständiger Erweiterungsprozess, Hrsg. Europäische Kommission (ISBN 92-894-0773-5);
- Europa neu gestalten – Europäisches Parlament (EP) und die Erweiterung der EU, Hrsg. vom Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Österreich
- Charta der Grundrechte der Europäischen Union, Hrsg. Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften
- Folderbroschüre: Veranstaltungsprogramm der FIME, FIME 1962–2002, Wir bilden Europa – Programm 2002



Unter dem Motto: „Schuljugend für die Schuljugend“ halfen Konrad Wallner (li.) und Michael Kremaier (re.) bei der Standbetreuung für einige Stunden und teilten in der Fußgängerzone Informationsblätter und Folder aus. Foto: Kremaier



Ebenfalls am 8. Mai 2002 informierten wir die Bevölkerung am Stadtplatz von Wels mit einem Info-Stand vor der Adler Apotheke. Wolfgang Sonne sorgte kurzfristig für ein markantes Erscheinungsbild der Europafahne. Foto: Kremaier



Franz Kremaier bei der Diskussion mit bzw. Beratung von Passanten am Stadtplatz von Wels. Foto: Sonne

RESÜMEE

Erfahrungen aus dem Projektverlauf Europawoche 2002

Die Konsumenten halten den Euro fest in Händen, weil für sie der Euro ein „Teuro“ ist.

Der Handel bekommt das zu spüren und viele Branchen befinden sich im Jammertal.

Gekauft wird nur, was wirklich nötig ist. In der Umstellungsphase holten sich viele Handelstreibende ein kleines Körbergeld durch Preisaufrundungen. Die Konsumenten sind skeptischer geworden. Ihnen fehlt (noch) das Gespür für die neue Währung. Einkaufen aus dem

Bauch heraus ist passé. Der Verstand kauft mit. Gekauft wird nur das Nötigste. Im Frühjahr 2002 verspürte der Lebensmittelhandel ein Umsatzminus von 3,4 %.

Vermutlich sind die Leute es noch nicht gewohnt, dass sie einen so geringen Betrag auf dem Gehaltszettel bzw. auf dem Bankkonto haben. Sie denken mehr nach und verzögern Kaufentscheidungen.

In den Bereichen Soziales, Gesundheit, Arbeit und bei

der Sicherheit von Atomkraftwerken müssen europäische Mindeststandards festgelegt werden.

Mobilitätshemmnisse, die durch unterschiedliche Versicherungsregelungen in der Arbeitswelt bestehen, müssen abgebaut werden.

Viele Besucher an den Infoständen kritisierten die Zentralisten und Bürokraten in der EU und forderten ein Europa der Bürger und Regionen. Eine Anti-EU-Stimmung war immer wieder festzustellen.

Ein Zeichen für eine Besserung wäre auch die Stärkung des Ausschusses der Regionen. Dieses EU-Regionalparlament muss ein echtes Mitspracherecht bekommen; das Recht gehört zu werden, ist zu wenig.

Für sehr wichtig halten die Menschen den Diskussionsprozess über die Zukunft der EU in Form des Konvents. Jeder Bürger soll nachvollziehen können, wie die Kompetenzverteilung zwischen EU und Nationalstaaten aussieht. Ein Manko ist allerdings auch, dass die Menschen über die Organe und Aufgaben der EU zu wenig Bescheid wissen.

EU-Agrarkommissar Franz Fischler übte am 8. Mai 2002 in Wien vor dem Europatag Selbstkritik an der EU.

Fischler meinte, dass die wachsende Anti-EU-Stimmung auch auf die Kommunikationsschwäche der EU-Institutionen zurückzuführen sei. Ein alarmierendes Signal zeigte der erste Durchgang der französischen Präsidentschaftswahlen, bei dem die EU-Gegner mehr als ein Drittel aller Stimmen erringen konnten. (ORF zib1 am 8. Mai 2002)

Diesen Eindruck hatten wir bei der Standbetreuung im Gespräch mit den Passanten auch. Die Öffentlichkeitsarbeit der EU müsste aufgrund qualitativ besserer Methodik betrieben werden.

Die unbürokratische Kooperation mit den Europäischen Bewegungen bei der finanziellen Unterstützung ist ein erfolgreicher Weg.

Bei den Info-Ständen des Projektes Europawoche 2002 informierten wir auch über den

Konvent zur Zukunft der Europäischen Union

WAS ist der „Konvent zur Zukunft der Europäischen Union“?

Der sogenannte „Konvent“ ist eine europäische Versammlung, die sich mit der Zukunft der Europäischen Union beschäftigt und deren Mitglieder in der Mehrzahl demokratisch von den BürgerInnen und Bürgern gewählte Parlamentarier sind. Zum ersten Mal arbeiten in dieser Versammlung Vertreter der Regierungen der EU-Mitgliedsländer und Vertreter der Europäischen Kommission mit Abgeordneten des Europäischen Parlaments und Abgeordneten der nationalen Parlamente auf europäischer Ebene zusammen. Gemeinsam versuchen die Konventsmitglieder, Lösungen für die anstehenden Probleme Europas zu finden.

WARUM ein Konvent?

Nicht nur ist die Europäische Union gerade dabei, neue Mitglieder aufzunehmen und das ehemals geteilte Europa wieder zu vereinen. Auch will die Europäische Union in der sich immer schneller verändernden Welt von morgen ihre wirtschaftliche Stärke bewahren und ihre politische Bedeutung ausbauen. Um diesen Herausforderungen gewachsen zu sein, sind in der Europäischen Union Reformen nötig. Eine Union mit zwanzig oder mehr Mitgliedstaaten braucht neue Spielregeln für ihre Entscheidungen. Um dafür sinnvolle Vorschläge zu erhalten, haben die Staats- und Regierungschefs bei ihrem EU-Gipfel im Dezember 2001 die Einrichtung des Konvents beschlossen, der sie bei ihrer Reformarbeit unterstützen soll.

WELCHE Aufgabe hat der Konvent?

Der Konvent soll Vorschläge für die notwendigen Reformen in der Europäischen Union ausarbeiten. Wie kann die Europäische Union effiziente Entscheidungen treffen, die von den BürgerInnen und Bürgern auch verstanden und mitgetragen werden? Wie kann die Union demokratischer, transparenter und effizienter gemacht werden? Was

soll in Zukunft Aufgabe der EU sein, was soll in der Zuständigkeit der nationalen Regierungen bleiben? Mit diesen Fragen muss sich der Konvent auseinandersetzen, er muss Lösungsvorschläge ausarbeiten, die dann von den Regierungen der Mitgliedstaaten diskutiert und entschieden werden.

WIE setzt sich der Konvent zusammen?

Die Vollversammlung des Konvents hat insgesamt 105 Mitglieder: Von der europäischen Ebene stammen zwei EU-Kommissare und 16 Europaabgeordnete, aus den 15 EU-Mitgliedstaaten je zwei nationale Abgeordnete und ein Vertreter des Regierungschefs. Dazu kommen der Vorsitzende des Konvents, der ehemalige französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing, sowie seine beiden Stellvertreter Giuliano Amato (Italien) und Jean-Luc Dehaene (Belgien). Neben diesen 66 Konventsmitgliedern, die volles Stimmrecht bei den Entscheidungen des Konvents haben, stellt auch jedes der 12 EU-Beitrittskandidatenländer je drei Vertreter. Diese sind an den Beratungen beteiligt, besitzen aber kein Stimmrecht.

WER sind die österreichischen Konventsmitglieder?

Aus Österreich stammende Konventsmitglieder sind der frühere Wirtschaftsminister Hannes Farnleitner als Vertreter des Bundeskanzlers, die

Nationalratsabgeordneten Reinhard Bösch (FPÖ) und Caspar Einem (SPÖ) als Vertreter des österreichischen Parlaments und der Europaabgeordnete Johannes Voggenhuber (Grüne) als Vertreter des Europäischen Parlaments (die Europaabgeordnete Maria Berger/SPÖ und Reinhard Rack/ÖVP arbeiten als stellvertretende Konventsmitglieder für das Europäische Parlament ebenfalls im Konvent mit).

WO arbeitet der Konvent?

Die Vollversammlungen des Konvents finden einmal im Monat im Europäischen Parlament in Brüssel statt. Die Sitzungen sind selbstverständlich öffentlich.

VON WANN BIS WANN arbeitet der Konvent?

Am 28. Februar 2002 wurde der Konvent mit einer feierlichen Sitzung eröffnet. Der Konvent soll im Juni 2003 mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für eine EU-Reform fertig sein. Die Vorschläge des Konvents müssen dann von den Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten einstimmig beschlossen werden.

Ihr direkter Draht zum Konvent:

Die Arbeiten des Konvents sind für die Öffentlichkeit zugänglich unter:

<http://european-convention.eu.int>
<http://europa.eu.int/futurum>
<http://www.zukunfteuropa.gv.at>

Die Ergebnisse des Jugendkonvents

Vom 9. bis 14. Juli fand, parallel zum Konvent, der erste „Konvent der Jugend Europas“ in Brüssel statt. Die insgesamt 210 Jugendlichen erarbeiteten in drei Arbeitsgruppen ihre konkreten Forderungen an den Konvent und konnten im Anschluss vor dem Plenum des Konvents ihre Ergebnisse präsentieren.

Kurzzusammenfassung des Jugendkonvents im Internet:

http://asp.fce.at/zke/html/newsletter/index_jugendkonvent01.htm

Abschlussklärung des Jugendkonvents im Internet:

<http://asp.fce.at/zke/html/newsletter/finaljugendkonvent.pdf>

voestalpine AG – Erfolgreich trotz schwierigem Umfeld

Trotz eines außerordentlich schwierigen konjunkturellen Umfeldes konnte der **voestalpine** Konzern im Geschäftsjahr 2001/2002 seinen Wachstumskurs fortsetzen.

Allein seit Sommer vergangenen Jahres wurden Unternehmen übernommen, die einen Umsatz von fast 500 Mill. Euro erreichen. Damit hat sich der Wandel vom reinen Stahlkonzern zum Verarbeitungskonzern beschleunigt.

Im Rahmen des Investitionsprogramms „Linz 2010“ wird allein bis zum Geschäftsjahr 2005/2006 rund eine Milliarde EUR in den Ausbau der Weiterverarbeitung fließen. Diese Expansion wird sich auch in einem deutlichen Anstieg des Verarbeitungsanteils am Gesamtumsatz widerspiegeln: Von gegenwärtig 40 Prozent auf 60 Prozent im Jahr 2005/2006.

Die Geschäftsverläufe in den vier Divisionen stellten sich jedoch recht uneinheitlich dar:

Die **Division Bahnsysteme** erreichte das beste Ergebnis ihrer Geschichte. Der Umsatz konnte gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent gesteigert werden. Dieser Zuwachs hat mehrere Gründe: In allen Bereichen wurde der Produkt-Mix verbessert, also höherwertige Produkte bzw. Paketlösungen verkauft. Auch wurde die TSTG (Thyssen Schienen Technik GmbH) erstmals konsolidiert.

Für die **Division Stahl** – rund 60 Prozent des Konzernumsatzes entfallen nach wie vor auf Stahlprodukte im engeren Sinn – war 2001 ein außerordentlich schwieriges Jahr.

Seit Ende des dritten Kalenderquartals 2000 bewegten sich die Stahlpreise nach unten und erreichten im ersten Quartal 2002 die Talsohle.

Vor diesem Hintergrund hielt sich der Erlöseinbruch in der **voestalpine Stahl** mit acht Prozent gegenüber dem Durchschnittsniveau des vorangegangenen Geschäftsjahres noch relativ in Grenzen. Die Rohstahlproduktion da-



Dr. Franz Struzl, Vorsitzender des Vorstandes der voestalpine AG, Vorsitzender des Vorstandes der voestalpine Bahnsysteme GmbH

gegen erreichte aufgrund anhaltend befriedigender Mengennachfrage mit 4,12 Mill. Tonnen einen historischen Höchstwert.

Der Geschäftsverlauf der **division motion** spiegelt zum einen die auf den automotiven Bereich ausgerichtete Wachstumsstrategie des **voestalpine** Konzerns wider, zum anderen waren die Ergebnisse durch Aufwendungen für Akquisitionen und Investitionen geprägt.

So konnte die **division motion** im abgelaufenen Geschäftsjahr ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr nahezu vervierfachen. Es verdeutlicht die strategische Zielsetzung des **voestalpine** Konzerns, sich als Know-how-Netzwerk für die Automobilindustrie zu profilieren, das die Stärken der verschiedenen Unternehmensbereiche bündelt und den Kunden damit eine einzigartige Verbindung von Werkstoff- und Verarbeitungs-kompetenz bietet.

Für die **Division Profilform** war 2001/2002 das bisher wirtschaftlich erfolgreichste Jahr. Die Marktführerschaft bei Sonderrohren und -profilen konnte ausgebaut werden, sie ist mit Abstand der umsatzstärkste Spezialprofilherzeuger Europas.

Aufgrund des gesunkenen Preisniveaus ging der Umsatz der **Division** geringfügig zurück. Die Erträge konnten

dennoch gesteigert werden. Damit beweist die **Division Profilform** ihre hohe Ertragsstabilität und die geringe Zyklizität.

Auch im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2002/2003 wurde der Wachstumskurs in Richtung Weiterverarbeitung konsequent fortgesetzt. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres stieg der Umsatz um mehr als 16 Prozent.

Die im Vorjahr erworbenen Unternehmen **Polynorm**, ein niederländischer Automobil-Zulieferkonzern und **Elmsteel**, ein britisches Profilrohrverarbeitungsunternehmen wurden zum ersten Mal auch in der Gewinn- und Verlustrechnung konsolidiert dargestellt und waren die wesentlichen Träger der Expansion im ersten Quartal.

Darüber hinaus wurden weitere Wachstumsschritte durch den Kauf des niederländischen Infrastrukturunternehmens **Railpro** und des deutschen Automobil-Engineeringunternehmens **Horst Matzner** gesetzt. Insgesamt wird sich damit der Anteil der Weiterverarbeitungsaktivitäten am Gesamtumsatz gegenüber der reinen Stahlerzeugung weiter deutlich erhöhen. Mit der vollständigen Übernahme der **VAE**, des Weltmarktführers bei Weichensystemen, die im Juli 2002 angekündigt wurde, wird die **voestalpine** weiters ihre führende Stellung bei Bahnsystemen ausbauen.

Aufgrund der positiven Preisentwicklung und der guten Ergebnisbeiträge der neu erworbenen Unternehmen geht der **voestalpine** Konzern davon aus, dass für das Geschäftsjahr 2002/2003 die Ergebnisse des Vorjahres deutlich übertroffen werden können.

Der voestalpine Konzern in Zahlen

nach IAS (International Accounting Standards)

		2000/2001	2001/02
Umsatz	in Mill. Euro	3.166,1	3.353,7
Betriebserfolg vor Abschreibung und Amortisation – EBITDA	in Mill. Euro	478,1	402,2
Betriebserfolg – EBIT	in Mill. Euro	258,3	159,5
Jahresüberschuss	in Mill. Euro	179,1	54,9
Dividende	in Euro	1,20*	1,20**
Gewinn pro Aktie	in Euro	5,60	1,68
Beschäftigte per 31. 3. 2002 (ohne Lehrlinge)		15.658	17.129

* 2001 wurde eine Zusatzdividende von 0,70 Euro je Aktie ausbezahlt

** Vorschlag an die Hauptversammlung

Europa-Forum Neumarkt: 45 Jahre europäische Ideenschmiede

Die europäische Verfassung als Ziel des Konvents

Die inhaltlichen Beratungen des diesjährigen Europa-Forums waren den Themen europäische Verfassung, Arbeiten des Konvents und der EU-Erweiterung gewidmet.

Dir. Erhard Meier, ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments behandelte die Perspektiven für die europäische Verfassung. Persönlich plädierte er für einen ehrgeizigen Verfassungstext, mit dem ein europäischer Bundesstaat gegründet werde. Wahrscheinlich sei aber, angesichts der Widerstände in einigen EU-Staaten, ein Verfassungsvertrag mit Kompromissformulierungen. Bei den Verhandlungen über den Verfassungstext komme es darauf an, die Strukturen, die Verfahren und die Zuständigkeiten der EU klarer zu regeln. Der neue Text müsse mehr Transparenz

schaffen, damit die Bürger die EU besser verstehen können. Nachdrücklich setzte sich Dir. Meier für eine Stärkung der EU in der Außen- und Sicherheitspolitik ein. Hier gäbe es heute deutliche Defizite. Doch sollte die EU, statt einer Weltmachtrolle, eine Entwicklung als Friedensfaktor und Vorbild anstreben.

Dr. Otto Schmuck, Leiter der Europaabteilung des Landes Rheinland Pfalz, gab einen Überblick über den Stand der Arbeiten des Konvents zur Zukunft der EU. 105 Vertreter aus 28 europäischen Staaten diskutieren seit Ende Februar über eine weitreichende Reform der EU. Die Mehrheit der Mitglieder des Konvents hat es sich zum Ziel gesetzt, bis zum Sommer 2003 den Entwurf für eine Europäische Verfassung auszuarbeiten. Damit wurde ein wesentlicher Schritt in der Entwicklung der EU getan. Für die Bürgerinnen und Bürger sei es wichtig, dass die Ver-

fassung leicht verständlich sei und ihnen der Charakter der EU als Wertegemeinschaft verdeutliche.

Erweiterungsverhandlungen auf gutem Weg

Die EU-Erweiterung stand am zweiten Tag auf dem Programm. Frau Univ.-Prof. **Dr. Irena Lipowicz**, die Botschafterin der Republik Polen, erläuterte die Erwartungen ihres Landes am Beitritt. Sie erinnerte an den Schrecken des Weltkrieges und die unterschiedliche Entwicklung der Länder West- und Osteuropas. Nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft habe sich Polen auf einen weitreichenden Reformkurs begeben, um sich auf den EU-Beitritt vorzubereiten. Solidarität sei in Europa von großer Bedeutung. Westeuropa habe nach dem Weltkrieg Marshallplan-Hilfe erhalten. Nunmehr sei die EU bereit, die Beitrittskandidaten im Zeitraum 2000 bis 2006 kräftig zu unterstützen. Polen möchte der EU als Wertegemeinschaft beitreten. Die Regierung unterstütze die Reformziele des Konvents und wolle in der EU

eine konstruktive Rolle spielen. Auch in Bulgarien und in Rumänien bereitet man sich auf den EU-Beitritt vor, doch werde es noch einige Jahre bis zu diesem Schritt dauern. Vor allem setze man auf die Jugend große Hoffnungen.

Margarita Tzankova als Vertreterin aus Bulgarien, **Erwin Tigla** für Rumänien und **Dezsö Frank** für Ungarn erläuterten die Problematik aus der Sicht ihrer Länder.

Abschluss und einer der Höhepunkte des Europa-Forums war der Vortrag von Botschafter **Dr. Wolfgang Wolte** zum Thema „Die Er-

Fortsetzung auf Seite 8



Botschafter Dr. Wolfgang Wolte

Holz und Alu im Gespräch

DIE POINT.

Draußen hat man's gemütlich. Und freut sich am natürlichen Holz. Auch draußen hat man's gemütlich. Weil Alu alles so komfortabel macht. Eine einzigartige Kombination. Unübertroffen wetterfest und schön.

Josef Wick & Söhne, 4655 Vorchdorf, Feldham 57, Tel. 07614/7351-0, Fax DW 160
Erhältlich im guten Fachhandel!

wicknorm®

Dialog

D A S H O L Z - A L U F E N S T E R

Gold für zwei Europäer der europäischen Ideenschmiede in Neumarkt



Von links nach rechts: WK-Präsident Dr. Christoph Leitl, Christine Hofmeister und Mag. Karl Menzinger, Landeshauptmann der Steiermark, Frau Waltraud Klasnic, Bundesobmann Max Wratschgo.

Höhepunkt des diesjährigen Europa-Forums Neumarkt der Europäischen Föderalistischen Bewegung war der feierliche Festakt „45 Jahre Europahaus Neumarkt“ im Schlosshof.

Bei dieser Gelegenheit dankte **Frau Waltraud Klasnic**, Landeshauptmann der Steiermark, den Verantwortlichen des Europahauses für ihr großes Engagement. Viele der späteren Entwicklungen

der EU seien hier vorgedacht und in ihren Vor- und Nachteilen abgewogen worden. Gerade in Österreich an der Schnittstelle zwischen West- und Osteuropa wisse man um die Bedeutung der EU für den Frieden und die Sicherheit.

Für ihre Verdienste um Europa und das Europahaus Neumarkt zeichnete Frau Klasnic **Christine Hofmeister** und **Mag. Karl Menzinger** mit dem „Goldenen Ehrenzeichen

Fortsetzung von Seite 7 – Europaforum Neumarkt

weiterung aus der Sicht der EU“.

Die Verhandlungen der EU mit den 12 Kandidatenländern wurden mit großer Umsicht geführt. Die jährlich vorgelegten Fortschrittberichte zeigen, dass der Abschluss mit 10 der 12 Staaten bis zum Jahresende möglich ist. Notwendig ist jedoch noch eine Einigung bei der Agrarreform und bei der finanziellen Unterstützung der EU.

Insgesamt seien die Verhandlungen auf gutem Kurs.

Europa-Forum Neumarkt ist gelebte Bürgernähe

Nach der Unterzeichnung der Beitrittsverhandlungen komme es darauf an, für die Unterstützung der Bevölkerung für die Erweiterung zu werben. Denn in allen EU-Staaten müssen die Par-

lamente zustimmen und in den Beitrittsländern sind Volksabstimmungen vorgesehen. Insofern komme es auf eine ausgewogene Information der Menschen über die Ziele und auch über die Probleme der Erweiterung an.

Das Europa-Forum sei – so die Einschätzung von Botschafter Wolte – ein gutes Beispiel dafür, wie den Informationsbedürfnissen Rechnung getragen werden kann. Die Möglichkeit zum Gespräch sei gelebte Bürgernähe.

IMPRESSUM:

Offenlegung: Grundlegende Richtung von „Wir Europäer“ ist die Förderung aller Bestrebungen zur friedlichen Integration Europas.

Medieninhaber: Europäische Föderalistische Bewegung und Bund Europäischer Jugend OÖ., Europahaus Linz

Herausgeber:

Vorstand der EFB OÖ.
Verlagsleiter: Dr. Franz Seibert

Redaktion: Dr. Franz Kremaier,
Josef Bauernberger,
alle 4010 Linz, Postfach 384.

Satz und Repros:
Manfred Prehofer, 4072 Alkoven

Druck:
Gutenberg-Werbering GmbH., Linz

des Landes Steiermark“ aus. **Wir Europäer gratulieren sehr herzlich.**

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Österreichischen Wirtschaftskammer erinnerte daran, dass in Neumarkt bereits 1968 eine europäische Währung gefordert worden sei und der Name „Euro“ für die gemeinsame Währung erfunden worden sei. Heute sei das europäische Geld da und diese Forderung – wie viele andere als utopisch abgetane Vorschläge – sei Realität.

Leider habe man es verabsäumt, Tantiemen für die Nutzung des Namens „Euro“ einzufordern, denn dann müsse man sich um die Finanzierung von Schloss Forchtenstein keine Sorgen zu machen. Doch auch so stehe das Europahaus dank des großen Engagements von Max Wratschgo, Christine Hofmeister und ihren Mitstreitern auf gesunden Füßen. Christoph Leitl wünschte dem Europahaus noch viele anregende Veranstaltungen.

Veranstaltungshinweis

Am **Samstag, 9. November 2002**, findet ab **14.30 Uhr** ein Tagesseminar im Bildungshaus St. Magdalena bei Linz statt.

Das Generalthema lautet:

Reformen für die erweiterte EU

Stand der Arbeiten im Konvent zur Zukunft der EU

Programminhalte:

Abgrenzung der Kompetenzen und Aufgaben zwischen EU, Staaten und Regionen

Referent: Präsident der WKÖ Dr. Christoph Leitl

Der Konvent zur Zukunft der EU – Eine Zwischenbilanz

Referent: BM a. D. Dr. Willibald Pahr

Mehr Demokratie und Handlungsfähigkeiten in Europa – Wie kann die erweiterte EU funktionieren?

Referent: Botschafter Dr. Wolfgang Wolte

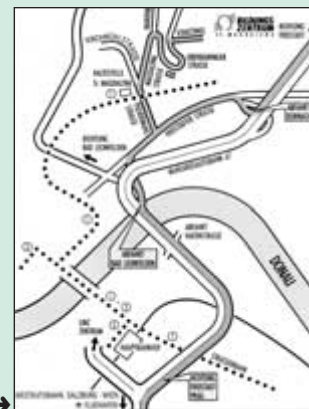
Vom Binnenmarkt zur europäischen Föderation – Eine Verfassung für die EU

Referent: Bundesobmann der EFB, Max Wratschgo

Anmeldungen telefonisch oder per Fax unter der Nummer 0 73 2/ 77 55 48 wünschenswert, wenn Sie eine Übernachtungsmöglichkeit brauchen.

Das Bildungszentrum Magdalena erreichen Sie unter Telefon 0 73 2/25 30 41-0.

So finden Sie zum Bildungszentrum St. Magdalena,
4040 Linz, Schatzweg 177,
E-Mail: office@bz-magdalena.at



Erscheinungsort Linz
Sponsoring Post
Verlagspostamt 4020 Linz
GZ02Z033982S

DVR: 064 86 55